

# Zehn Jahre deutsche Außenpolitik nach der Wende: Zivilmacht am Ende?

Vortrag im Rahmen des 21. DVPW-Kongresses  
in Halle, 1.-5. 10. 2000

Dr. Sebastian Harnisch, Universität Trier

# Ausgangspunkt der Argumentation

- Vorbemerkungen
- Frage nach Kontinuität und Wandel ist die Frage nach dem Maßstab an dem Kontinuität/Wandel gemessen werden soll
- Maßstab ist das idealtypische Rollenkonzept der „Zivilmacht“

# Idealtypus Zivilmacht

- In verdichteten Räumen sozialer Interaktion, bilden sich arbeitsteilige Prozesse in Institutionen aus, die zur Funktionsspezifizierung von Akteuren führt
- Rollen sind soziale Konstrukte, die durch ego- und alter Erwartungen konstituiert werden;
- Rollen prägen über ihre konstitutiven Normen, Werte, Regeln Wahrnehmung und Verhalten von Akteuren  
=> Kategorienschema

# Zentrale Rollensegmente der Zivilmacht

- Bereitschaft und Fähigkeit zur Initiierung multilateralen Handelns i.S. der Zivilisierung der IB (Gestaltungswille)
- Bereitschaft zum Souveränitätstransfer an Institutionen/Systeme kollektiver Sicherheit (Gewaltmonopolisierung)
- Bereitschaft zur Realisierung „zivilisierter internationaler Ordnung“ auch wenn kurzfristige „nationale Interessen“ entgegenstehen (interessenunabhängige Normdurchsetzung)

# Argumentation

- Empirische Ergebnisse der ZM-Forschung
- Stärken und Schwächen des rollentheoretischen Ansatzes
- Anknüpfung an andere Ansätze

# Empirische Ergebnisse I

- Außenpolitische Rolle und AP-Verhalten der Bundesrepublik können nach 1990 als „modifizierte Kontinuität“ beschrieben werden
- Fallstudien für Deutschland, Japan , USA
- zwei Fallstudien für BR-AP:
  - EU/NATO-Erweiterung
  - Konfliktmanagement im ehemaligen Jugoslawien

# Deutschlands Anwaltsrolle in Mittel- und Osteuropa: EU-Erweiterung

- Rhetorik stark, Verhalten schwach bis 1992
- Verhaltenswandel 1993 durch starke alter-  
Erwartungen der MOE-Eliten und  
wahrgenommene Instabilitäten (Jugoslawien,  
RSFR)
- Rollenerwartungskonflikt durch multilaterales  
Vorgehen und Integration (Weimarer  
Dreieck+strukturierten Dialog) abgefangen
- ab Sept. 1994 Strategie der „flexiblen Integration“

# Deutschlands Anwaltsrolle in Mittel- und Osteuropa: NATO-Erweiterung

- Gestaltungswille durch Rüge deutlich: besondere historische Verantwortung
- Rollenkonflikt MOE vs. RSFR (Rüge vs. Kinkel) bis Brüsseler Gipfel Januar 1994
- Linderung des Konfliktes durch Einbindung der RSFR (Grundlagenakte, NATO-RSFR-Rat, bilaterale Pendeldiplomatie)



# Konfliktmanagement im ehemaligen Jugoslawien/Auslandseinsätze I

- Wandel:
  - stetige Zunahme des Einsatzes der Bundeswehr
  - (zuletzt) Einsatz ohne rechtzeitige/hinreichende Legitimierung durch UN-SR
- Kontinuität:
- ausschließlich multilaterales Handeln
- Priorität für Verhandlungslösung
- integrative Konzepte zum Peace-building
- Kosovo - kein Präzedenzfall

# Konfliktmanagement im ehemaligen Jugoslawien/Auslandseinsätze II

- Rollenwandel durch innergesellschaftliche Lernprozesse und gewachsene alter-Erwartungen erklärt
- Stationen der innergesellschaftlichen Lernprozesse:
  - FDP u. SPD Klage bei BVerfG
  - Fischer und Srebrenica
  - Racak
- Erwartungen des Auslands: DAP.de - Newsletter

# Stärken und Schwächen des rollentheoretischen Ansatzes

- Drei Schwächen:
  - Rollenkonflikte
  - gesellschaftliche Interessenformation
  - Theorie außenpolitischer Sozialisation
- gesellschaftliche Interessenformation:
  - Rolle der Länder
  - Generationenwechsel
  - abnehmender permissiver Konsensus

# Gesellschaftliche Interesseninformation

- Durchsetzung „nationaler Interessen“ bisher auf redistributive EU-Politik zu Lasten der Länder beschränkt
  - Länder werden Osterweiterung nicht am Sparkassensystem scheitern lassen - unverhältnismäßig angesichts der EU-Norm „Erweiterung
  - Länderinteressen zunehmend divers - Steuerreform
- Generationenwechsel und Selbstbewußtsein
  - Selbstbewußtsein gestärkt durch Bestätigung der Rolle in Vereinigung
  - Selbstbewußtsein instrumentell zur Überbrückung der Ost-West-Lücke (Berger 1997)
  - Selbstbewußtsein weiterhin an ZM-Werte gebunden: Beispiel Schröders Regierungserklärung 1998

# Anknüpfung an andere Ansätze

- Rollen in Wechselbeziehung zu Internationalen Institutionen => Institutionalismus
- Rollen und außenpolitisches Lernen, dem „Wandel von zentralen Überzeugungen (komplexes Lernen) und instrumentellen Überzeugungen (einfaches Lernen) über die internationale Politik, der einen Politikwechsel nach sich zieht“.